

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Illustriertenbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Beigergeschenk monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierzehntägl. M. 2.75, unter Freimarkt für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Säulenpreise verhältnismäßig mit 90 % berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Redaktion abgegeben sein und sind im voraus zu begleichen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 137.

Dresden, Freitag den 18. Juni 1915.

26. Jahrg.

1 610 000 Kriegsgefangene. — Eine englische Niederlage bei La Bassée. — Die Einkreisung Lembergs. — Vergebliche italienische Vorstöße.

Wie die Bayrische Staatszeitung mitteilt, haben nach den Berechnungen, die mit dem 14. Juni abschließen, deutsche und österreichisch-ungarische Truppen folgende Gefangene gemacht:

1 240 000 Russen
255 000 Franzosen
24 000 Engländer
41 000 Belgier
50 000 Serben
1 610 000 Kriegsgefangene.

Die Einkreisung Lembergs.

Mit immer erneuter Hartnäckigkeit und Offensivkraft drängen die vereinigten tapferen Heere Deutschlands und Österreich-Ungarns gegen die ostgalizische Hauptstadt Lemberg. Die Russen leisten heftigen Widerstand, aber sie müssen von Tag zu Tag weiter zurückweichen. Es ist den Russen nicht gelungen, am San und Dnister dieandrängenden Gegner aufzuhalten und zum Stellungskampf zu nötigen. Die bewundernswerte, mutige, aber auch an Opfern reiche Vorstoßbewegung der Verbündeten ist in unaufhaltsamem Flusse gebrochen.

Die Erklärung für diese große Offensive der Verbündeten ist einerseits in den außerordentlichen Leistungen der Truppen zu finden, die seit acht Wochen übermenschliches an Kraftanstrengungen im Marsch, im Erringen von Beruhungen, in ungebrochener Angriffsrafft an den Tag legen. Andererseits muß man zu der Aufstellung der Zusammenhänge den Zustand der russischen Truppen heranziehen. An einen völligen Zusammenbruch der Widerstandsfähigkeit der Russen glauben wir nicht, da sie nach wiederholten schweren erschütternden Schlägen immer wieder hartnäckige Gegenstöße liefern und gegen die Sildfront bei Heranziehung großer Verstärkungen sogar teilweise angreifend operieren. Aber ohne Zweifel zeigen sich im Gefüge des russischen Heereskörperns tiefe und auf keine Weise mehr zu verkleidende Risse. Die große Zahl der Gefangenen, die fortwährend den Verbündeten anheimfallen, und zwar nicht infolge einer Einfassung, sondern in freiem Feldkampfe, beweist das Ermatten und die Zerstörung der russischen Verbände. Sehr auffällig ist das beispiellose Misverhältnis zwischen der Zahl der gefangenen Offiziere und der der gefangenen Mannschaften. Erst auf etwa 1200 Mann kommt ein gefangener Offizier. Nun mag heute das russische Heer an Offizieren außerordentlichen Mangel leiden und mag die Hälfte der vorrichtsmäßigen Offiziersstellen und vielleicht noch mehr unbesetzt sein; auch dann fehlt für dieses Misverhältnis die gerechte Erklärung. Man hat behauptet, die Offiziere müßten sich hinter den Reihen der kämpfenden Soldaten halten, um deren vorzeitiges Zurückweichen gewaltsam, mit der Waffe in der Hand, zu verhindern. Wenn hieran etwas Wahres ist, so läge darin ein verbindnisvolles Zeichen des stark erschütterten russischen Heeresgeistes.

Vormarsch auf Janow und Sturm auf Grodets.

Aus Wien wurde vom 17. Juni mittags amtlich berichtet:

Nach gestern konnten die geschlagenen russischen Armeen nirgends standhalten.

Im Mittelgalizien legten sie auf der ganzen Front, durch starke Nachhuten gedekt, den Rückzug in nordöstlicher und östlicher Richtung fort. Die verbündeten Armeen verfolgen scharf. Nördlich Ternopil dringen unsere Truppen über Kieplice und Cewlow vor und haben gestern starke russische Kräfte, die noch auf galizischen Boden kämpfen, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurückgeworfen.

Ostlich anschließend erreichten verbündete Truppen Lubaczow, entzissen den Russen nach heftigem Kampf Klemicow und bringen weiter auf Janow vor.

An der Lemberger Straße waren Truppen der Armeen Kochw. starke russische Nachhuten bei Wolczyska noch in den Abendstunden über die Werethzen und erkrachten mitternacht den Westteil von Grodets. Auch südlich Grodets wurde das Wehrhaus der Werethzen vom Feinde gefasst.

Südlich des Dnister ist die Situation im allgemeinen unverändert.

(W. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 18. Juni. (Eingegangen nachm. 3.20 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Feinde legten ihre Durchbruchsversuche nördlich Arras vergeblich fort. Die Engländer erlitten nördlich des Kanals von La Bassée eine neue Niederlage. Ihre Angriffstruppen wurden ausgerissen; nur einzelne Leute flüchteten sich zurück. Westlich Augres beim Kirchhof südlich Souchez und nördlich Ecurie sind Franzosen in kleine Teile unserer vorderen Stellung eingedrungen. Hart nördlich der Lorettobrücke gaben wie ein in aussendendem Feuer liegendes Grabenstück plamäufig auf. Im übrigen wurden die feindlichen Griffe abgeschlagen. Seit dem 16. Juni nahmen wir auf dem Kampfsektor nördlich Arras 17 Offiziere und 647 Mann gefangen. Die blutigen Verluste der Gegner entsprechen denen in der Schlacht in der Champagne.

Zu den Argonnen wiesen wir schwache feindliche Vorstöße ab. Bei Vauquois haben sich örtliche Gefechte entwickelt. Die Bogensämpfe westlich Mezieral sind noch im Gange.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Szymbasz-Abschnitt (östlich der Straße Cytowiany-Schawli) zurückgeworfen. Ein von starken feindlichen Sträßen gegen die Dawina-Linie vorgetragener Angriff scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits Tarnogrod waren die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Lanew-Abschnitt zurück. Die anderen Armeen des Generalsoberste von Mackensen haben die geschlagenen Russen bis in die vorbereitete Grodets-Stellung (Linie: Karol-Miajto-Wagierow-Wereszycza-Bach bis zur Einmündung in den Dnister) getrieben.

An der Dnister-Front, nordöstlich Stryj, ist die Lage unverändert.

Überste Heeresleitung.

Herrschaftende Offensive in der Bukowina.

tu. Butschek, 18. Juni. Nach Meldungen des Universal und überall dauert die Offensive der Österreicher in der Bukowina ununterbrochen fort. Die russischen Streitkräfte sind im Rückzuge begriffen und konzentrieren sich offenbar auf dem Gelände um die Festung Chotin. Ein österreichischer Sieger eroberte über die russischen Stellungen südwärts dieser Festung und schleuderte mehrere Bomben, die ein großes Depot von Artilleriemunition zerstörten. Die Festungen Chotins sollen in den letzten Wochen sehr erweitert und verstärkt worden sein. Die rumänischen Militärtüchter glauben, daß die Russen verzweifte Anstrengungen machen werden, um die Festung Chotin, die den Schlüssel zu Transsilvanien bildet, solange wie möglich zu halten. Die Zahl der russischen Defektoren, die sich bei den rumänischen Grenzschachen stellen, ist seit einiger Zeit wieder gestiegen. Es werden täglich 100 bis 200 Russen entwaffnet und in Konzentrationslager übergeführt.

Der russische Kriegsbericht.

Petersburg, 17. Juni. (Mitteilung des Generalstabs des Generalissimus.) Die Angriffe, welche die Deutschen während der letzten drei Tage in der Gegend des Dorfes Naglow beim Windau-Rhein unternommen, blieben erfolglos. Der Kampf am 15. Juni endete zu unserem Vorteil. In der Gegend von Bogoljub haben unsere Truppen die Werthe überquerten. Unsere Kavallerie machte bei der Verfolgung des Feindes zurückliegenden Feindes einige hundert Deutsche nieder und machte einige Dutzend Gefangene. Das Gesicht bei Chawli dauert mit wechselnden Erfolgen fort. Einige Dörfer gelangen bald in die eine, bald in die andere Hand. An der Dubissa findet Artilleriekampf statt. Westlich des mittleren Niemen unternehmen der Feind am 14. und 15. Juni viele vergebliche Vorstöße, um zur Offensive überzugehen, und erlitt dabei erste Verluste. Im Laufe eines Gegenangriffs in der Gegend östlich von Mariampol beschädigten wir uns mehrerer Dörfer, die der Feind besetzt hatte. In der Nacht zum 15. Juni begann der Feind neuerdings die Belagerung von Osowez, aber schon gegen 2 Uhr nachts erlangten die Batterien der Festung das Übergewicht. An der Narawfront standen im Tal des Osmolew kleine Gefechte statt. Im Tal des Osmolew eröffnete der Feind in der Nacht vom 15. Juni mit seinen zahlreichen Batterien ein heftiges Feuer gegen das Dorf Jednorozec, auf das er in der letzten 1000 Geschosse schoss. Am folgenden Tage versuchte der Feind wiederholte, unsere Stellung anzugreifen, aber seine Anstrengungen lührten lediglich zur Belagerung eines Teiles der vollständig zerstörten Schützengräben eines unterer Regiments. Nördlich von Orzynki nahmen wir infolge eines kräftigen Gegenangriffs alle unsere vorgeschobenen Gräben, wo sich der Feind seit seinem Angriff vom 12. Juni noch behauptete. In Galizien östlich des San dauert die Schlacht mit wachsender Hartnäckigkeit fort. Der Feind führt nun aufsässig neue Kräfte in den Kampf. Am Dnister wurden die Kämpfe an der Front Thiemensko-Bystriča am 14. und 15. Juni fortgesetzt, wobei der Vorteil auf unserer Seite war. Südlich von Lubaczow bei Sereschna-Krołomla nahmen wir weitere 500 Deutsche gefangen mit 14 Offizieren, vier Geschützen und sechs Maschinengewehren.

Der italienische Kriegsplan.

Der Militärschriftsteller Barone sagt in einem Bericht über den bisherigen Verlauf des Feldzuges, daß bevor Italien zu einer Offensive großen Stils mit Entwicklung großer Heeresmassen auf einem der beiden Kriegsschauplätze übergehen könne, es sich durch Besetzung gewisser wichtiger Punkte gegen einen Rückenangriff vom Trentino und Tirol und von Cadore und Friaul schützen müsse. Dieser Teil der vorbereitenden Arbeit sei erfüllt, und außerdem sei durch Aufstellung bedeutender Truppenmassen an geeigneten rückwärtigen Punkten jede Möglichkeit eines Rückenangriffs ausgeschlossen. Aber noch eine zweite Aktion müsse entscheiden den Schlachten am Isonzo vorzugeben. Hat das Gelingen der Offensive dort bei großer Bedeutung, daß Italien, um größere Truppenmassen entwickeln zu können, über alle Operationslinien verfüge. Die erste dieser Linien sei die von Pontebba, die von einem Befestigungskomplex geschützt werde. Weiter südlich von der Linie Pontebba, durch das Massiv des Terglou getrennt, befindet sich das Straßenbündel, das bei Bergübergängen nicht gerade zahlreiche Möglichkeiten biete. Dieses Gebiet müsse fest in Besitz Italiens sein, ehe die Invasionzone so weit ausgedehnt werden könne, daß die ersten großen Schlachten stattfinden könnten. Das erklärt die Hartnäckigkeit, mit der Österreich diese Stellungen verteidigen, die zugleich auch die Zugangsstraßen ins Herz der Monarchie verprellen.

Dem italienischen Volke wird von den Zeitungen und den leitenden Kreisen immer noch eine Romönie vorgespielt. Seit einigen Tagen bleibt der Inhalt der Mitteilungen des italienischen Hauptquartiers der gleiche. In den Blättern, in denen die Ankunft von Verbündeten gemeldet wird, sind die Zahlenangaben stets von der Zensur gestrichen, so daß an ihrer Stelle weiße Flecken in den Zeilen erscheinen. Der Erfolg und die Erfüllung Österreichs werden in den schrecklichsten Farben geschildert, daneben werden die Balkanstaaten um Hilfe angerufen. Das Ende des Krieges wird bestimmt für Ende August dieses Jahres vorausgesagt, und zwar gleichfalls infolge der Erfüllung Österreich-Ungarns. Daran knüpft sich die übliche Voraussetzung des vollständigen Sieges des Bierverbandes mit der Aufstellung der beiden Generalmächte und der Absetzung ihrer Herrscherhäuser. Den Schluß der Groteske bilden Meldungen über das österreichisch-ungarische Oberkommando. Nachdem Konrad v. Höhendorf gekommen und abgesetzt worden sei, seien nun auch Daniels und Rohr abberufen, und Hindenburg kommt ins Trentino und übernimmt den Befehl gegen den gefährlichsten Feind.

Der „Vormarsch“ der italienischen Armeen geht nach Meldungen aus Udine deshalb so langsam, weil die Österreicher alle erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben. Sie bauen Barricaden, die erst zerstört werden